Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste. [illegible]

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang. Aufl. 48,500 Stück.

Dresden, 1890.

Moritz Hartung, Altmarkt 13 und Hauptstrasse. Posamenten, seid. Band, Spitzen, Handarbeits- u. alle Damenschneider-Artikel.

N. Salm Special-Fabrik geprägter Siegel-Marken Plauen b. Dr. Kaitzerstrasse 17 (Fernsprechanschluss 1141) empfiehlt ganz besonders geprägte Packetverschluss- und Schutz-Marken, sowie Signirschablonen, alle Gattungen Farbstempel u. Gravir-Arbeiten jeder Art.

Zum Einkochen von Spargel, Gemüsen u. Früchten empfehlen **Excellenz-Conserve-Büchsen,** deutsches R.-P. Nr. 40839, sowie Schrauben-Conserve-Büchsen. **Wilh. Rihl & Sohn,** Neumarkt 11. Fernsprechstelle 1119.

Friedrichshaller Wasser erwies sich mir als das allerbeste und für die Verdauungsorgane unschädlichste salinische Abführmittel, wenn es sich um einen längeren Gebrauch handelte. Geh. Rath Prof. Dr. v. Nussbaum.

Preuss & Brendecke, Dresden, König-Johannstrasse 3, part. u. I. Et. en gros Posamenten und Knöpfe en detail. Eigene Anfertigung von Posamenten.

Hochzeits-Geschenke in Phantasie- und Luxusmöbel eigener Fabrikation, Majoliken, Broncen etc. Hofl. **Robert Hoffmann.**

Nr. 158. Spiegel: Besoldungserhöhungen, Verhaftung der Nihilisten in Paris, Anarchismus. Hofnachrichten, Konservative Organisation, Stadtverordnetensitzung, Steuerreform, Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. „Hans Lange", Königl. Konservatorium. **Sonnabend, 7. Juni.**

Politisches.

Die Mittheilungen, welche über die im Reiche geplanten Besoldungsverhältnisse der Beamten in die Oeffentlichkeit dringen, sind nicht gerade geeignet, überall lebhafte Befriedigung hervorzurufen. Während die öffentliche Meinung sich von vornherein mit der Gehaltserhöhung für die unteren Beamtenkategorieen einverstanden erklärte, wird der nunmehr authentisch gemeldete Vorschlag, die Besoldungserhöhung auf mehrere Kategorieen von Offizieren, Premierleutnants, Hauptleute 2. Klasse und theilweise Majors auszudehnen, selbst in militär- und offizierfreundlichen Kreisen Befremden hervorrufen. Es sind allerdings nicht 20 Millionen, wie anfänglich verlautete, sondern nur 5 Millionen, welche zu diesem Zwecke verlangt werden, aber auch diese verhältnißmäßig nicht übermäßige Forderung tritt jedenfalls in einem um so unglücklicheren Zeitpunkt an die Oeffentlichkeit, als die Ansprüche des Militärbudgets für eine nicht zu ferne Zukunft weitere Steigerungen voraussehen lassen. Die Gehaltserhöhungen für die Offiziere sind selbst in den Reichstagskreisen bisher nicht vorausgesehen worden. Um sie plausibel zu machen, wird der Rahmen der Gehaltsverbesserungen für die Reichsbeamten nicht nur auf die Subalternbeamten, sondern auch auf alle höheren Reichsbeamten ausgedehnt, so daß nur diejenigen von den Vortragenden Räthen an aufwärts, also die, welche mehr als 5400 Mk. jährlichen Gehaltes beziehen, von der Aufbesserung ausgeschlossen bleiben.

Kurz vor den letzten Reichstagswahlen hatte die Agitation sich der Frage der Gehaltsaufbesserung für kleine Beamte bemächtigt und in den Debatten war rückhaltslos von den verschiedenen Fraktionen wie von der Regierung ein diesbezüglicher Nothstand anerkannt worden. Die mißliche Lage der kleinen Beamten, die Erschwerung ihrer Existenz durch das falsche Verhältniß zwischen ihren Einnahmen und den gesteigerten Lebensansprüchen, regte eine Besserstellung derselben an. In Preußen wurde ziemlich schnell Wandel geschaffen, die 10 Besoldungsklassen von 600 bis 1800 Mk. wurden erhöht. Der gleiche Rahmen sollte nach der allgemeinen Erwartung auch im Reiche innegehalten werden, zumal eine weitergehende Maßregel im Reiche in den Einzelstaaten wieder entsprechende Erhöhungen für große Beamtenklassen hervorrufen müßte. Wenn die höheren Reichsbeamten aber in ihren Bezügen aufrücken sollen, so wäre es doch mindestens eine ganz schiefe Situation, daß die im gleichen Range stehenden Beamten der Einzelstaaten ein geringeres Gehalt bezögen. Es ist auch ferner mehr als zweifelhaft, ob die Geldmittel hierzu flüssig zu machen sind. Gegenüber den nothwendigen großen Mehr-Ausgaben auf anderen Gebieten würde, selbst wenn die Gehaltserhöhungen im Reiche in den ursprünglich erwarteten Grenzen bleiben, eine ganz bedeutende Erhöhung der Matrikularbeiträge eintreten müssen. Werden diese aber durch eine weitere Ausdehnung noch mehr erhöht, so schmilzt die Aussicht für die Beamten der Einzelstaaten auf Besserbesoldung von Neuem zusammen. Speziell über die Frage der Gehaltserhöhung für Offiziere muß man ja vorläufig noch ein endgiltiges Urtheil vertagen, bis die Vorschläge der Regierung im Einzelnen bekannt sind, aber schon jetzt wird man kaum etwas gegen die Ausführungen der „Nat.-Ztg." einwenden können, welche Folgendes sagt: „Wie weit einzelne Kategorieen von Offizieren einer Besoldungs-Erhöhung theilhaftig werden können, das ist, abgesehen von dem Finanzpunkt, nur im Zusammenhang mit derselben Frage betreffs der richterlichen, der Verwaltungsbeamten, der Lehrer an höheren Schulen rc. zu entscheiden. Eine Erhöhung der Gehälter dieser steht aber zur Zeit nicht in Aussicht. Der Premierleutnant und Hauptmann steht nicht ungünstiger, als der gleichaltrige Beamte der erwähnten Kategorieen, besonders da der Offizier schon seit dem 20. oder 21. Lebensjahr als Sekondeleutnant Besoldung erhielt, während der Beamte erst eine etwa zehnjährige Studien-, Vorbereitungs- und Wartezeit durchzumachen hatte. Dazu kommt, daß die Offiziere in den höheren Stellen erheblich besser daran sind, als die Civilbeamten; und die Aussicht, in solche Stellen zu gelangen, kommt doch bei der Beurtheilung der Gesammtlage beider Klassen von Staatsdienern ebenfalls in Betracht." — Sicherlich kann man auch die weitere Bemerkung des citirten Blattes nur unterschreiben, daß der erste Eindruck der bereits dem Bundesrathe zugegangenen Vorlage der einer peinlichen Ueberraschung ist.

Es ist bisweilen schwer, so sagt der alte Juvenal, keine Satire zu schreiben. Wer fühlt sich nicht von einer gewissen Spottlust erfüllt, wenn er liest, wie aus Anlaß der Verhaftung von einem Dutzend Nihilisten in Paris ein amtirender Minister in Petersburg, Herr Turnowo, sich auf die französische Botschaft begiebt, um seinen gehorsamsten Dank für eine Maßregel auszusprechen, die nach den Begriffen der gewöhnlichen Sterblichen nichts Anderes ausdrückt, als die einfachste Pflichterfüllung der Pariser Polizei? Wer durchschaut wohl die Komödie nicht, welche gleichzeitig an der Seine und an der Newa gespielt wird und deren Akteure die Deutschenfeinde hüben und drüben sind? Das einflußreichste russische Blatt, der „Grashdanin" schreibt triumphirend, daß „die Energie der französischen Regierung den thatsächlichen Beweis der aufrichtigen Sympathie für Rußland bilde und daß nun der Boden für eine Annäherung geschaffen sei". Von den Rücksichten bezüglich der verschiedenen Regierungsformen könne nicht mehr die Rede sein, da die Gleichheit der Anschauungen der Republik und Monarchie über die Anarchisten nun klar zu Tage liege. Mit solchen Aeußerungen aus der politischen Kinderstube will man augenscheinlich dem Väterchen Alexander aufdisputiren, daß eigentlich der alte Grund, weshalb er bisher vor einem direkten Bündniß mit dem republikanischen Frankreich zurückschreckte, nicht mehr bestehe — der Panslavismus bedient sich des Nihilismus, um an dessen Feuer seine Kartoffeln zu braten — und daß es ihm, dem eingefleischten Autokraten, ganz wohl anstehe, der Dame Republik einmal zu einem Waffentänzlein den Arm zu bieten. Deshalb wird jetzt plötzlich aus allen Tonarten die „gesunde und vernünftige Strömung" gefeiert, die in der öffentlichen Meinung Frankreichs zum Ausdruck gelange, und der Schleier der Vergessenheit wird darüber gesenkt, daß vor kaum 10 Jahren dieselbe Republik sich weigerte, einen überführten Attentäter, Hartmann, auszuliefern und sich feige mit dem Vorwande deckte, daß man die Persönlichkeit desselben nicht habe feststellen können. Wenn nun aber die neuerliche Nihilistenentdeckung als ein Grund zu einem russisch-französischen Bündniß betrachtet wird, so liegt doch auch die Frage nahe, warum denn die zahlreichen Nihilisten-Entdeckungen seitens deutscher Sicherheitsorgane Rußland nicht zu gleichen gefühlvollen Dankesäußerungen treiben? Auch dieses Mal soll Deutschland durch rechtzeitige Fingerzeige zur Entdeckung der Bande in Paris wesentlich beigetragen haben. Ja, Bauer, das ist eben etwas ganz anderes! Dankbarkeit wird im politischen Leben nur dann gezollt, wenn es in den sonstigen politischen Kram paßt; ist dies nicht der Fall, dann verflüchtet sich auch die Dankbarkeit in's Wesenlose! Den rechten Vollgeschmack einer tragikomischen Ironie würde aber die Welt erst dann erhalten, wenn „Väterchen" sich nicht nur mit den Freundschaftsversicherungen der französischen Regierung und der Boulevardblätter begnügte, die natürlich platt vor ihm auf dem Bauch liegen, sondern sich dann erst von der Echtheit der französischen Freundschaft für überzeugt erklärte, wenn die Sprengstoffsabrikanten und Nitroglycerinverehrer ihm ausgeliefert würden. Das wäre allerdings eine Probe auf das Exempel, ob jenseits des Rheins der demokratische Grundgedanke stärker sei, oder die Liebedienerei gegen das Zarenthum.

Ueber diesen momentan im Vordergrunde des Interesses stehenden und wesentlich die Satire herausfordernden Fragen darf man den dunklen Schatten nicht übersehen, der neuerlich über die Bestrebungen der sozial-revolutionären Terroristen gleitet. Es schien eine ganze Zeit lang, als ob die nihilistische Bewegung sich in vollem Niedergange befinde. Allein die von Zeit zu Zeit auftauchenden Nachrichten über Verhaftungen, wie sie im vorigen Jahre in Zürich, vor einigen Wochen in Petersburg und jetzt wieder in Paris stattgefunden haben, genügen zum Beweise, daß die Nihilisten trotz aller Verfolgungen und Mißerfolge sich doch noch rühren und nur eine gewisse Wandlung durchgemacht haben. Sie sind vorsichtiger geworden. Der kolossale Verlust an Menschenleben durch den Galgen und die Bergwerke Sibiriens, die Vereitelung vieljähriger und vielfacher Pläne hat sie wohl aus dem Rausche etwas ernüchtert, in den sie infolge des Studiums des westlichen Sozialismus und Anarchismus versenkt waren. Aber die Genossen Bakunins haben ihre Bestrebungen keineswegs aufgegeben; da dieselben jedoch in den breiten Massen des russischen Volkes keinerlei Anhang fanden, so verlegten sie ihre unheimlichen Werkstätten in das Ausland, nach der Schweiz und nach Frankreich und verfolgten ihre Mordpläne von dort aus mit derselben alten Zähigkeit, mit der das „auserwählte Volk" den Gedanken an die verheißene Weltherrschaft der Juden festhält. In diesen Worten liegt mehr als ein zufälliger Vergleich, sie sind zugleich geeignet, ein Streiflicht auf die eigentlichen Macher des Nihilismus zu werfen. Es liegt kein großer Unterschied darin, ob sie heute Mendelsohn und gestern Binnstein, heute Jesse und morgen Sara heißen, es ist auch kein einfacher Zufall, daß gerade so viel alttestamentliche Namen in den Listen der Revolutionäre aller Länder figuriren — aber es giebt doch zu denken und der Sozialdemokrat Sabor würde vielleicht im Anblick dieser Thatsache wieder sein altes geflügeltes Wort gebrauchen: „Das läßt tief blicken!" Tief blicken läßt es auch, daß ein gewisser Theil der internationalen Presse sich bemüht, die verderblichen Erfindungen der Mordbuben in Paris als harmlose Experimente wißbegieriger Jünglinge und Jungfrauen hinzustellen. Ein innerer Zusammenhang ist nicht ganz zu verkennen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 6. Juni.

Berlin. Der Kaiser ließ sich heute im Anschluß an die Truppenbesichtigungen auf dem Tempelhofer Felde die hier weilende Somalitruppe vorstellen. Nach der Vorstellung sagte er dem Führer, er solle den Leuten mittheilen, daß ihm die Vorführung sehr gut gefallen habe und daß sie nach Rückkehr in ihre Heimath stets gute und freundliche Beziehungen mit unseren Landsleuten pflegen möchten. — Die „Königsberger Hartung'sche Zeitung" hat gegenüber dem Dementi der „Norddeutschen Allgemeinen" ihre Mittheilung über eine in Königsberg geplante Zusammenkunft des Kaisers mit dem Czaren aufrecht erhalten. Dem gegenüber stellt der „Reichsanzeiger" fest, daß die Nachricht des Königsberger Blattes falsch seien. Gleichzeitig dementirt der Reichsanzeiger gegenüber dänischen Blättern, daß eine Einladung wegen Theilnahme eines dänischen Geschwaders an den deutschen Flottenmanövern bei Alsen an die dänische Regierung ergangen oder beabsichtigt sei. — Die Anwesenheit des Kaisers in Liegnitz wird vom 14.—17. Sept. dauern. Der Besuch des Kaisers von Oesterreich in Liegnitz ist wahrscheinlich.

Berlin. Der Zustand der Erbgroßherzogin von Oldenburg hat sich seit gestern bedenklich verschlimmert. Ihr Gemahl ist deshalb telegraphisch an ihr Krankenbett in Potsdam berufen worden. Aus Dresden wurde auch der Arzt herbeitelegraphirt, der die Erbgroßherzogin früher behandelt hat. — Das Befinden des Prinzen von Sachsen-Meiningen ist unverändert. Derselbe telegraphirte dem Direktor des Gymnasiums zu Quedlinburg, daß er bei der Aufführung der „Perser" anläßlich der am 24. bis 25. d. M. stattfindenden Jubelfeier zugegen sein werde. — Nach dem Stande der Arbeiten am Nordostseekanalbau, den der Minister v. Bötticher auf seiner Besichtigungsreise vorfand, wird der Canal 1894 vollendet sein, also 2 Jahre vor dem ursprünglich in Aussicht genommenen Termin. — Freiherr von Gravenreuth soll zum Gouverneur eines der westafrikanischen Schutzgebiete Deutschlands in Aussicht genommen sein. Der Gesundheitszustand desselben ist indeß vorläufig sehr bedenklich.

Berlin. Die für die Verbesserung des Diensteinkommens der Reichsbeamten und Offiziere geforderten 19,924,982 Mk. vertheilen sich wie folgt: Zu Einkommen-Verbesserungen der Offiziere und Aerzte des Reichsheeres 3,986,310 Mk., wovon 299,910 Mk. auf das sächsische Contingent entfallen. Für Offiziere und Aerzte der Marine 189,140 Mk., für etatmäßige Beamte 11,921,263 Mk., für diätarisch beschäftigte Beamte und Unterbeamte 2,536,657 Mk., an Stellen-Zulagen 540,000 Mk. und an Bayern zur Auszahlung 750,682 Mk. — Die Reichstagskommission für die Gewerbegerichtsvorlage hat heute die Vorlage in zweiter Lesung angenommen. — Die Militärkommission nahm ihre Berathungen wieder auf. Der Vorsitzende v. Kardorff und Dr. Windthorst wandten sich gegen die falschen Darstellungen der Freisinnigen Zeitung und der Richter'schen Broschüre hinsichtlich der Rede des Generals Vogel v. Falckenstein. Aus der Berathung ist hervorzuheben, daß sich die Centrumsmitglieder für die Vorlage erklärten. — Graf Saldern-Ahlimb dementirt, daß er sein Reichstagsmandat zu Gunsten des Fürsten Bismarck niederzulegen gedenke.

Berlin. Die Arbeiterschutzkommission des Reichstags berieth den Antrag der Sozialdemokraten auf Einführung von Arbeitsämtern. Die Redner aller Parteien sprachen sich gegen den Antrag aus — Die „Nordd. Allg. Ztg." druckt die gestern erwähnte Mittheilung der „N. Fr. Presse" hinsichtlich der Bismarck'schen Journalisten-Empfänge ohne Kommentar ab, woraus geschlossen wird, daß die Mittheilung im Allgemeinen zutrifft.

Friedrichsruh. Fürst Bismarck empfing gestern eine Deputation des Charlottenburger Bürgervereins, der eine Dankadresse überreichte. Fürst Bismarck sagte in seiner Erwiderung u. A.: Was von mir geleistet ist, muß im Wesentlichen auf Kaiser Wilhelm und seine Armee zurückgeführt werden. Nur für einen kleinen Theil haben meine schwachen Kräfte zu Deutschlands Erhebung und Einheit beigetragen. Immerhin ist die von Ihnen mir kundgegebene Gesinnung gleichsam eine Quittung für meine lange Jahre hindurch erstrebten Ziele. Nachdem das Bewußtsein von der Einheit und der Macht Deutschlands in allen deutschen Herzen Raum gewonnen hat, ist das ein sicherer Grund für die Weiterentwickelung des Vaterlandes.

Pest. Das Comitee des nach Berlin und Hamburg geplanten Ausflugs einer ungarischen Gesellschaft beschloß gestern Angesichts der vielfachen Schwierigkeiten und Mißverständnisse, die das Projekt hervorgerufen, dasselbe gänzlich fallen zu lassen. Das Comitee wiederholte hierbei seine Erklärung, daß das Unternehmen als ein vollständig privates geplant gewesen und daß auf politische oder offizielle Empfänge nicht gerechnet worden sei.

Paris. Minister Constans wird demnächst von der Kammer 1 Million Francs zur Unterstützung der von Hagel und Unwetter geschädigten Departements verlangen.

Rom. Bezüglich der Kolonisirung Abessiniens wurde beschlossen, daß bei Kolonisirung des Hochplateaus von Keren sowohl Eingeborene als auch Bauern aus Reggio in der Emilia und ausgediente Soldaten verwendet werden sollen. Zum Anbau kommen hauptsächlich Tabak, Oel, Wein und Getreide.

Bern. Im Nationalrath wurde mitgetheilt, es sei begründete Aussicht vorhanden, daß die internationalen Uebereinkommen betreffend die Eisenbahnfrachten demnächst die Ratifikation sämmtlicher betheiligten Staaten erhalten werde.

London. Die Polizei droht zu streiken, wenn ihre Forderungen nicht bewilligt werden. Die Leute hatten eine geheime Sitzung, in welcher sie ein Ultimatum beschlossen. Sie verlangen Gehaltserhöhung und besseres Avancement. — Gladstone begründete seine Unterstützung der Vorlage für eine unterseeische Tunnelverbindung Englands mit Frankreich damit, daß er ausführte, die Gefährlichkeit des Projektes werde vielfach übertrieben. Nicht England, sondern Frankreich habe den Tunnel zu fürchten, da England öfters in Frankreich eingefallen sei.

Petersburg. Die Meldung der Saale-Zeitung, Fürst Bismarck habe den Inhalt seiner Unterredung mit dem Correspondenten der „Nowoje Wremja" selbst aufgeschrieben, bezeichnet letztgenanntes Blatt als Unsinn. Ihr Correspondent sei der deutschen Sprache vollkommen mächtig.

Petersburg. Mit dem 1. Sept. soll eine Erhöhung der Eisenbahntarife für Waarentransporte vom Auslande eintreten. — In Dorszyce im Gouvernement Minsk sind 400 Häuser niedergebrannt, wobei 10 Personen in den Flammen umkamen.

New-York. In einer Schule in Bliffmas im Staate Dakota erschlug der Blitz während eines Sturmes 16 Kinder.

Die **Berliner Börse** eröffnete in abwartender Haltung, bald konnte sich aber die Tendenz befestigen. Bessere amerikanische Eisenberichte wirkten günstig. Banken setzten etwas schwächer ein, erholten sich aber bald. Deutsche Bahnen waren niedriger und angeboten. Von Bergwerken Eisenwerthe fest, Kohlenwerthe meist schwächer, fremde Renten abgeschwächt. Im weiteren Verlaufe schwächte sich die Haltung, vom Rentenmarkt ausgehend, ziemlich erheblich ab. Banken stellten sich fast durchweg billiger, Eisenbahnen ziemlich schwach, ebenso fremde Renten. Bergwerke verloren die anfänglichen Coursgewinne. Im Cassaverkehre waren Banken still, Dresdner Bank 1 Prozent niedriger. Eisenbahnen schwächer, Industrieen ruhig und wenig verändert, deutsche Fonds vorwiegend schwächer. Oesterreichische Prioritäten fest. Privat-Diskont 3⅛ Prozent. Nachbörse schwach. — Wetter: Warm, theilweise bedeckt, Nachmittags etwas Regen, Nord-Westwind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 263,75. Staatsb. 200,00. [illegible] Ruhig.

Paris. (Schluß.) Rente 91,82. Anleihe 106,50. Italiener 97,12. [illegible] Besser.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Juni 25,60, per Septbr.-Decbr. 25,70, ruhig. Spiritus per Juni 36,75, per September-December 37,75, ruhig. Rüböl per Juni 70,00, per September-December 67,00, matt.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 195. Roggen per October 116, per März 119.

London (Produkten-Bericht). Weizen ruhig, fast nominell, fremder williger, Mais fest, Uebriges nominell, unverändert. — Wetter: Warm.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** nahm gestern Vormittag im Residenzschloß die Vorträge der Herren Staatsminister und Abtheilungsdirektoren entgegen und empfing alsdann mehrere Offiziere behufs Meldung.

— Am 17. d. werden Ihre Majestäten der **König** und die **Königin** das Hoflager in Pillnitz beziehen.

— Dieselbe Deputation der Scheibenschützengesellschaft, die vorgestern Mittag Sr. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August ein Programm zum diesjährigen Königsschießen überreichte, ward gestern Mittag aus gleichem Anlaß von Sr. Majestät dem **Könige** in Audienz empfangen.

Friedrich & Glöckner, Zwingerstr. 15, Schäferstr. 74 und Löbtau. Spec.-Geschäfte f. Lacke, Firnisse u. Farbewaaren, eigene Fabrikation.